Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1977)

Heft: 8

Rubrik: Internationales

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationales

Pfingsttreffen in Paris

" EINDRUECKE VOM INTERNATIONALEN FRAUENTREFFEN IN PARIS "

Die Zeit zwischen Samstag mittag und Montag abend war viel zu kurz, um die Erwartungen, die wir an diesem Pfingsttreffen hatten, zu befriedigen: Erfahrungen über die verschiedenen autonomen Frauenkämpfe austauschen, sie in Bezug auf die sozialistische Bewegung analysieren (die Verbindung der Frauenkämpfe mit den Gewerkschaften, linken Parteien und Organisationen) und international koordinierte Aktionen und Perspektiven ausarbeiten. Es wäre genug Arbeit für eine Wochenkonferenz gewesen.

Dazu kam, dass viele Frauen unangemeldet kamen, daher hatten sie kein Material erhalten, um sich auf das Treffen vorzubereiten. Wir hatten uns vorher in der Schweiz getroffen und zwei Dokumente über Abtreibungs- und Betriebskämpfe der Frauen in der Schweiz geschrieben und verschickt. Aber aus den anderen Ländern waren die Unterlagen zu spät oder gar nicht gekommen. Deshalb versäumten wir, wie auch die anderen Frauen, zuerst einmal viel Zeit, um zu verstehen, in welchem Masse die Probleme und Ziele der Frauenbewegungen anderer Länder mit unseren vergleichbar sind.

Was als ein Arbeitstreffen von Vertreterinnen der autonomen Frauenbewegungen gedacht war, wurde zu einer riesigen Zusammenkunft von Frauen verschiedenster Strömungen, nicht nur aus Europa, sondern auch aus den USA, Kanada, Afrika und Lateinamerika. Viele machten das Bedürfnis geltend, sich auf eine spontane, emotionelle und fröhliche Art kennen zu lernen. Sie plauderten, sangen, tanzten, machten Musik. Es bildeten sich improvisierte Gruppen um Themen wie: Frau und Psychiatrie, Mutter und Kind, Lesbianismus, Marxismus und Feminismus, Lohn für Hausarbeit und Atomkraftwerke.

Gut? Schlecht? Einige Frauen waren bitter: "Wir haben uns so gut vorbereitet, aber es ist keine richtige Diskussion möglich", oder : "Woher kommen alle diese "Spontis", was erwarten sie denn von uns? Sie bringen alles durcheinander und haben nichts in den Diskussionen zu bieten". Die Frauen vom "Büro", eine Art Exekutivkomitee, das aus Frauen verschiedener Länder - zum Teil erst am Wochenende zusammengestellt - bestand, waren dauernd überfordert: so bei der Vollversammlung, dem ersten Akt des Treffens. Nur ungefähr 500 Frauen hatten in der Aula Platz, daher war es schwierig zu entscheiden, welche von den tausenden draussen wartenden Frauen Anspruch auf einen Platz in der Aula hatten. Durch zufällige Gespräche beim Essen, am Fest, beim Ordnungsdienst oder an einem Stand kamen viele Frauen mit völlig fremden Ansichten und Erfahrungen in Kontakt, die sie sonst in einem gezielten Kongress nie angetroffen hätten. Dadurch wurden sie mit ungeahnten oder nur von weitem bekannten Aspekten der Frauenbewegung vertraut.

Die verschiedenen Tendenzen innerhalb der Frauenbewegung waren nicht alle im gleichen Masse vertreten. In Vergleich zu Frankfurt 1974 - und Brüssel 1975 - gab es wenige Lesbierinnen.Auch hatten nordeuropäische Frauengruppen eine europäische Wochenkonferenz im Juni organisiert, um ihr Verständnis des Frauenkampfes als ein autonomer Kampf gegen das Patriarchat, und nicht als ein Bestandteil der Arbeiterbewegung, zu fördern.

Es ist schwierig, sich ein Gesamtbild der anwesenden Frauengruppen zu machen: das Angebot an Unterlagen der verschiedenen Teilnehmerländer, die ein Ueberblick über die bedeutendsten Frauenkämpfe und ihre Problematik in Bezug auf den Arbeiterkampf hätten liefern sollen, war nur sehr mangelhaft und von recht unterschiedlichem Charakter. Vielleicht am vollständigsten und gründlichsten war der Bericht der Französinnen und unser Dokument über die Stellung der Frauen in der Krise und die Frauenkämpfe in den Betrieben [1]. Die vielen Bücher, Zeitschriften, Plakate und Flugblätter, die an den Ständen ausgestellt waren, boten ein vielfältiges Bild. Der Anteil der Literatur der Engländerinnen und Französinnen der IV. Internationale imponierte. Bescheiden hingegen war der Beitrag der Italienerinnen und der Spanierinnen.

Die Berichte der Arbeitsgruppen am letzten Tag entsprachen wahrscheinlich der Vielfältigkeit der Teilnehmerinnen. Diese Gruppen sassen den ganzen zweiten Tag zusammen. Die Reden der Frauen aus verschiedenen Ländern an der Vollversammlung am ersten Tag hätten ein gewisses Gesprächsmaterial über die unzähligen Erfahrungen der Frauenkämpfe liefern sollen. Neben den improvisierten Diskussionen (siehe oben) wurden folgende Themen in den Kommissionen behandelt: Frauen und Gewerkschaften, Frauen im Betrieb, Abtreibung, Hausarbeit, Frauenzentren, Consultori, Quartierarbeit, Frauen und Repression, Vergewaltigung und tägliche Gewalt gegen Frauen.

Trotz dem langsamen Tempo, den mühsamen Uebersetzungen und der Unruhe vor der Türe, liefen die Diskussionen nicht schlecht, ja überraschend gut. Jede Gruppe erarbeitete am Abend einen Bericht, der an der Vollversammlung am Montag vorgelesen wurde.

1) Die 2 Dokumente der Schweizerinnen "Frauen in der Krise' und "Kampf um die freie Abtreibung in der CH" können bei Maja Burkhard, Körnerstr.10, 8004 Zürich bezogen werden.

Da einige Wörter über jede Kommission sicher der Diskussionen nicht gerecht wurde, werden wir uns auf unsere persönlichen Eindrücke beschränken:

- Die Frauen der Gruppe "Mutter und Kind" waren sich einig, dass die Kinder nirgendwo, auch nicht in den Frauenversammlungen Platz finden und dass das Problem der Mutterschaft und der Kindererziehung in der Frauenbewegung und den linken Gruppen viel mehr besprochen werden sollte: "Bringt Frauen und Kinder in die Frauenbewegung!".

- Die Gruppen über Repression, Gewalt und Vergewaltigung machten den Vorschlag eines internationalen Tribunals, das zur Aufgabe hätte, den sexistischen, rassistischen und bürgerlichen Charakter des Justizapparates aufzudecken - wobei die Frauenbewegungen diese Justiz weiterhin und intensiv herausfordern sollten. Ein weiteres Ziel wäre, die Sensibilisierung und Aufklärung der Arbeiterbewegung über die tägliche Gewalt an Frauen zu fördern und internationale Solidaritätskampagnen der Frauenbewegung zu organisieren.

- Die Frauen der Consultori machten klar, dass die Kontrolle über ihre selbstverwalteten Aufklärungs- und Abtreibungszentren nicht an Behörden abgeben wollen, die ihnen ihre Familienpolitik und ihre sexuellen Tabus wieder aufzwingen würden. Zusammen mit dem MLAC (Bewegung für die Abtreibungszentren in Frankreich) wollen sie Forderungen für bessere Verhütungsmittel aufstellen und die Rolle der Pharmaindustrie untersuchen.

- In den Gruppen "Frauen und Gewerkschaften" und "Frauen im Betrieb" wurden grosse Unterschiede im Organisationsgrad der Frauen aufgezeigt. In der BRD und in der Schweiz geht es erst einmal darum, die Frauen für die Gewerkschaftspolitik zu interessieren. Die Organisierung der berufstätigen Frauen in Italien und Frankreich ist entsprechend der aktiveren Arbeiterbewegung höher. Oft sind sie aber nur passiv ausführende "Organe" in der männerdominierten Gewerkschaften. Die Hausfrauen und Arbeiterinnen in Spanien stehen oft in vorderster Reihe bei Arbeitskämpfen, organisieren sich jedoch wenig um ihre frauenspezifischen Probleme. In Frankreich und Italien haben autonome Frauengruppen, die von Gewerkschafterinnengruppen unterstützt werden, manch Erstaunliches durchgesetzt: Sitzungen während der Arbeitszeit, gynäkologische Aufklärung im Betrieb...
Bei den Gewerkschaften finden sie nicht ohne Weiteres eine Unterstützungfür ihre Forderungen nach Aufhebung der Diskriminierung in der Ausbildung und am Arbeitsplatz, nach Arbeitzeitverkürzung und nach freier Abtreibung. Darum richtet sich ein grosser Teil ihrer Aufklärungsarbeit an die Gewerkschaften.

Fortsetzung auf Seite 38

- Die Frauen der Abtreibungsgruppe schlugen vor, den nächsten internationalen Frauentag, den 8.März 1978, der freien Abtreibung zu widmen. Sie gaben ihre Absicht bekannt, sich regelmässig zu treffen, um ihre Arbeit zu koordinieren und Erfahrungen und Unterlagen auszutauschen. Weiter verfassten sie ein internationales Manifest für "das Recht auf freie sexuelle Aufklärung, auf Selbstbestimmung über unseren Körper", auf freie kostenlose, sichere und gesunde Verhütungsmittel, auf freie Wahl der Mutterschaft, das Recht, die eigene Sexualität zu entdecken, den Kampf gegen jede Form der sexuellen Verstümmelung, wie Gewalt gegen Frauen, Vergewaltigung, Beschneidung der Klitoris, Folterung". Ebenso weisen sie auf die verschiedenen sexuellen Zwänge, die die Frauen erleben. In der Schweiz und Holland ist die Abtreibung immer noch verboten, wenn auch toleriert; in England und Frankreich wurde eine Liberalisierung der Abtreibung durch die Kämpfe der Frauen abgerungen aber die Mittel für eine wirkliche Anwendung existieren quasi nicht; in Spanien, Portugal und Irland wird die Abtreibung als Verbrechen gesehen und die Repression gegen die Frauen, die eine freie Abtreibung fordern, ist schrecklich; in Amerika, Afrika und Asien werden die Frauen zu Zwangssterilisationen und zur Verhütung der Schwangerschaften gezwungen. Weiter erklären sie den Kampf gegen die Bevormundung der Frauen durch die Kirche, die Arbeitnehmer, die Aerzteschaft und die herrschende Klasse im allgemeinen.

Im Zusammenhang mit den Gruppenberichten beschlossen die Frauen der Vollversammlung, ihre Forderungen am 8.März 1978, dem internationalen Frauentag, in allen Ländern auf die gleichen zwei Themen zu konzentrieren:

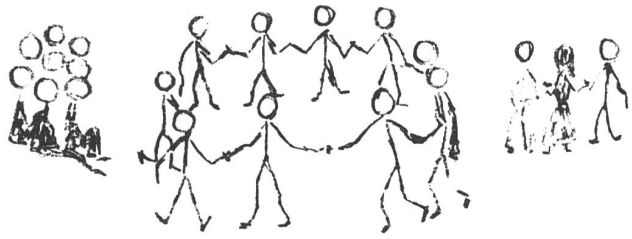
- Recht auf Arbeit der Frauen
- Recht auf eine freie Abtreibung

"Zur Vorbereitung des internationalen Frauentages wurde ein erstes Treffen am 23. Oktober 1977 in Paris festgelegt;"

An der Vollversammlung waren leider die meisten von uns Deutschschweizerinnen nicht dabei, da wir einen frühen Zug nehmen mussten. Für viele, die am Montag blieben, war es der beste Tag in Vincennes: Begeisternd war die Vielfalt und die Reichhaltigkeit der verschiedenen Berichte, ihr konkreter Inhalt und die vielfach vorhandene Suche nach realistischen Aussichten einer internationalen Zusammenarbeit.

Sehr schön an diesem internationalen Treffen war zuletzt noch das Frauenfest, das am Sonntagabend stattfand. Die Massen der Frauen, die im riesigen Becken im inneren Hof der Uni tanzten, waren wie ein wogendes Meer. Im Takt der Frauenbands oder ihrer eigenen Lieder und Schreie bildeten sie Polonaisen und ineinander drehende Kreise und erfanden Gruppenschritte und Figuren. Eine Stimmung der Freiheit und der Fröhlichkeit.

*



Einblick in die Gruppe "Lohn für Hausarbeit"

Die Diskussion fing zunächst einmal in der gemeinsamen Gruppe "Hausarbeit" an. Bald waren sich aber die Frauen über das Vorgehen in der Debatten nicht einig. Die einen, die "Marxistinnen", wie sie die anderen mit viel Verachtung nannten, wollten aus einem materialistisch-psychologischen Standpunkt die Funktion der Hausarbeit im Kapitalismus analysieren, um daraus neue Aktionsperspektiven für Hausfrauen auszuarbeiten. Die für den Hausfrauenlohn kämpfenden Frauen weigerten sich hingegen die Hausarbeit anders als durch die Kämpfe der Hausfrauen um einen Lohn zu definieren, die der Frauenbewegung überhaupt erst dieses Problem bewusst machten.

Nach einem halben Tag, als die Polemik sich zwischen den zwei Tendenzen verschärfte und die Differenzen immer deutlicher wurden, gaben alle ihre Einigungswünsche auf und die Frauen des Hausfrauenlohnes wanderten aus.

Dann fühlte sich die Engländerin Selma James[1] wieder wohl. Den ganzen Nachmittag konnte sie ohne grosse Schwierigkeit die "Diskussion" auf die Verfechtung ihrer Thesen lenken. Viele Frauen waren beeindruckt, ja bewunderten ihre selbstsichere, kompromisslose und pathetische Art, sich als Sprachrohr der Massen rebellierender Hausfrauen vorzustellen und sich, als solche, ein exklusives Gehör zu verschaffen. Andere Frauen waren, wie ich, einfach interessiert, sich ihre Argumente einmal gut anzuhören, um das Geheimnis ihres Anklanges bei den Hausfrauen herauszufinden.

Selma James kam mit einer schwarzen lesbischen Amerikanerin und einer englischen Prostituierten. Sie bildeten ein seltsames, fazinierendes Trio. Die zwei Gefährtinnen von Selma waren ebenfalls sehr engagiert in ihrem

1) S.James / M.R. dalla Costa: Die Macht der Frauen und der Umsturz der Gesellschaft. Berlin 1973, Merve Verlag.

Kampf: die Amerikanerin bei den Schwarzen und den Lesbierinnen für die Auszahlung eines Lohnes an alle Frauen und die Engländerin für die Anerkennung der Prostituierten und die Abschaffung der frauenfeindlichen Sittengesetze in England. Alle drei bekannten sich zum Kampf der Frauen um ihre Identität, durch eine Loslösung von ihren bisherigen, von den Männern zugeteilten und von ihnen selbst verinnerlichten Attributen wie sexuelle Dienstleistungen, Kindererziehung,und Haushaltpflege. In ihren Augen sind diese Attribute alle Bestandteile der Hausarbeit und die Frauen sind bis jetzt immer noch nicht von dieser Hausarbeit zu trennen: sie verrichten sie nicht, sie sind sie!

Durch einen Lohn an alle Frauen, sagte Selma, - ohne Diskriminierung der Rasse, Klasse, Zivilstand, Gebärleistung, sexueller Praxis, werden die Frauen ihre Unabhängigkeit vom Mann und damit auch ihre innere Befreiung gegenüber den gesellschaftlichen Geboten erlangen: eine Bezahlung wird sie Selbst von ihrer Arbeit trennen, und dann werden sie imstande sein, ihre Lebensaufgabe frei zu wählen. Jede Hausfrauendemonstration ist ein Schritt in Richtung ihrer Befreiung, der totalen Ablehnung der Hausarbeit und, so Selma, der Zerstörung des Kapitalismus. Die Hausarbeit sieht sie nämlich als ein grundsätzlicher Bestandteil des Systems, indem die Frau die Reproduktion der Arbeitskräfte-durch die Pflege des Mannes, das Gebären und Erziehen der Kinder in der Familie - gratis gewährleistet.

Wie soll sich diese Auflösung der Hausarbeit konkret spielen? Da wird Selma ziemlich vage, sie redet von Kollektivierung der Hausarbeit, die die Frauen ohne Eingriff des Staates organisieren sollen. Zu der Frage: wie sollten die Frauen auf diese Idee kommen, würden sie nicht eher "in einem Lohn die Bestätigung ihrer jetzigen Situation sehen?" antwortet Selma souverän: " Meint ihr, überhebliche Feministinnen, dass die anderen Frauen weniger schlau sind als ihr und nicht genau so wie ihr sofort wüssten, was sie mit ihrem Geld anfangen wollen?"

Meine Suche
nach mir selbst

Mein Graben
nach den Spuren
meines Ichs:

zerdrückt, geknickt, zertreten
- wie das aller Frauen
- aus immer ähnlichen Gründen

Aber ich finde es schon noch
Ich entdecke es
unter dem Schutt
der Vergangenheit
der Anpassung, des Ruhigseins,
des Stillehaltens, des Dulden und Leidens
der Passivität
und dann . . . . . ?

Für Sabine,

Schwester,
die du mir so ähnlich bist
- fühl dich nie allein
mit deinen Gefühlen
Gedanken, Wünschen und Träumen

Du bist es nicht
Wenn nicht ich
so hat eine andere
das auch schon gefühlt
oder wird es noch tun

Denn wir stecken in der gleichen
Haut -
Denn wir fühlen unsere Sehnsüchte
in uns wachsen -
Und wir werden unsere Wege gehen
sehr langsam und stolpernd
und suchend -
Aber wir werden sie finden
und Spuren hinterlassen
für die Nachfolgenden
für unsere Töchter und jüngere
Schwestern
- Gib mir die Hand
wir wollen uns stützen.

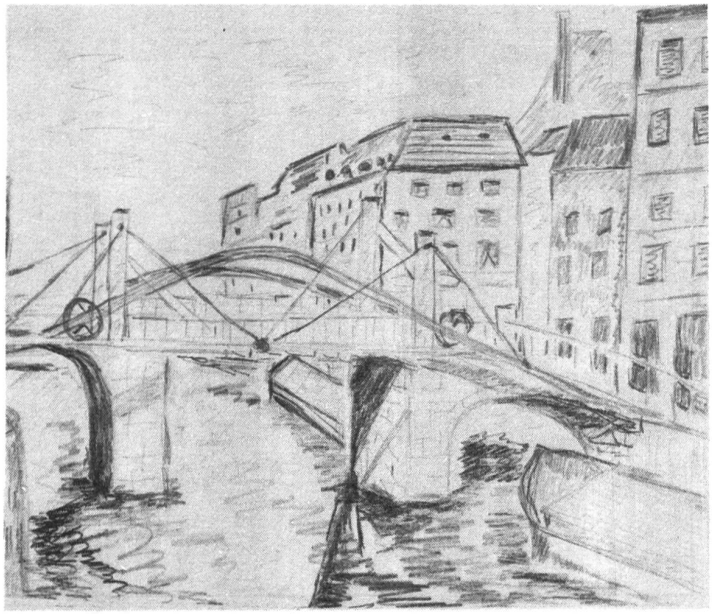
E.R.

Frauentreffen in Amsterdam

EINDRUECKE VOM INTERNATIONALEN FRAUENTREFFEN IN AMSTERDAM 3. - 5. JUNI 1977

Wie kam das Amsterdamer Treffen zustande ?
Die Initiative ging von einer holländischen Frauengruppe aus, die sich bis im Herbst 1976 an den Vorbereitungen für das Pariser Treffen beteiligt hatte.
Sie zog sich zurück, da die "Pariserinnen" von einer Grundvoraussetzung ausgingen, die viele Frauen nicht teilen. nämlich: dass der Frauenkampf Teil des Klassenkampfes (im Marx'schen Sinn) sei. In Amsterdam sollten alle, auch die noch schwachen Tendenzen Platz haben - und sie hatten es.

Obwohl das Amsterdamer Weekend nicht als Anti-Treffen (gegen Paris) konzipiert war, meinen wir, dass es dennoch eine Art Konkurrenz darstellte: Denn die grosse Mehrzahl der Frauen, die an internationalem Austausch interessiert ist, musste sich - sofern sie überhaupt über beides informiert war - entweder für das eine oder das andere Treffen entscheiden.



3. Juni, Freitagnachmittag: wir erreichen das Vrouwenhuis Amsterdam, 95 Nieuwe Herengracht. Ein paar Frauen sitzen trotz Nieselwetter vor dem spitzgieblig hohen Frauenhaus, trinken Kaffee, diskutieren und mustern Neuankommende auf ihre Nationalität hin.

Die Tür steht offen. Ein langer Korridor, überklebt mit Aufrufen, Plakaten, Zeichnungen; am Boden Schlaf- und Rucksäcke, dazwischen Frauen, farbig, im Gespräch, fragend. Eine etwa 5o-jährige lebhafte Frau, langes graues Haar mit einer Spange achtlos zusammengehalten, heisst uns willkommen. An der Beiz und einer höchst einladenden Bar vorbei gelangen wir zu dem Tisch wo wir uns einschreiben, Informationen zum Workshop und einen Plan des fünfstöckigen Hauses erhalten. Erste Kontaktnahme, etwas unsicher noch, Toiletten rauschen, Essen wird durch den Gang getragen, einige Frauen umarmen sich, lachend, stürmisch, ein Wiedersehen von früheren Kongressen vielleicht.

Der Workshop ist perfekt organisiert. Jede der 25o Frauen (Beschränkung pro Land) findet einen Schlafplatz, das Essen ist gut und billig. Und Bar und Beiz machen den Einstieg leicht. Es wird viel gelacht, diskutiert, gearbeitet, ein paar kleine Kinder springen herum und niemand ? scheint Angst vor Berührungen zu haben. Mir ist von Anfang an wohl.

★ ★ ★

Samstag / Sonntag: In der ersten Diskussion findet ein Austausch an Situationsberichten der verschiedenen Nationen statt. Die anderen vorgeschlagenen Themen, für die jede Gruppe den Samstagnachmittag und den ganzen Sonntag zur Verfügung hat, sind: Frauenbewegung - Neue Linke, Frauenbewegung - Gewerkschaften und Parteien, Hausarbeit (inkl. Kindererziehung und -aufziehung), Frauen mobilisieren (wo, wie ?), Krise, Immigrantinnen, Sexualität (2o Lesben bilden eine Homosexualitätsgruppe), Prostitution, Vergewaltigung, Gesetz, Self-help.
Jede Gruppe verliest am Ende jeder Diskussion eine Zusammenfassung vor dem Plenum, am Schluss des Workshops wird ein Paper vervielfältigt.
Diese Paper sind ca. September 1977 durch ISIS, CASE POSTALE III, 1227 CAROUGE (Adresse MLF Genf) erhältlich.

Sämtliche politischen Tendenzen der Frauenbewegung sind vertreten und kommen zu Wort. Da die Gruppen zwischen zehn und dreissig Frauen umfassen, ergeben sich meistens gute Diskussionen und nicht selten heftige Auseinandersetzungen.
Was uns Bernerinnen besonders behagt, ist die relative Stärke des revolutionären Feminismus. Diese Etikette ist ziemlich neu, die Strömung alt: Hausfrauen = Soziale Klasse, Autonomie der Frauenbewegung = organisatorische sowie inhaltlich-politische Autonomie gegenüber der Arbeiterklasse und den linken Organisationen, Hauptfeind der Frauen als Frauen (d.h. als soziale, nicht biologische Gruppe) = Patriarchat.

★ ★ ★

Samstagabend: Ein witzig turbulentes Theater der "Spider Women" New York zu der heutigen Frauensituation. Dann tanzen, trinken, reden und fast niemand hat Lust, schlafen zu gehen.

Im späten Sonntagnachmittag kommen alle ein letztes Mal zusammen. Abschliessende Gruppenberichte, Resolutionen aud Bitten verschiedener Länder werden verlesen, eine Prostituierte aus den USA ruft zum gemeinsamen Kampf auf, Putzarbeiten werden verteilt.

Wir nehmen voneinander Abschied. Doch, das nächste Treffen dieser Art wird vermutlich in London stattfinden (Winter 1977/1978)

Margrit Ursula

★ ★ ★ ★ ★ ★

Folgende Papers aus Amsterdam liegen im Frauenzentrum Bern, Mühlemattstrasse 62, 3oo7 Bern. Telefon o31 45 o6 16.
Wir schicken sie euch gerne, damit ihr sie kopieren könnt.

England:	- Worker Control of Reproduction - A short history of the Socialist Current within the British Women's Liberation Movement. - National Abortion Campain 1975 - 77 - Thinking about Women's Oppression - Anarcho-Feminism.
Holland:	- The Familiy Question in the Struggle for Liberation of Housewives. - Feminist-Socialist Movement within the Left. - Women and Crisis. - Women and Trade Union. - How to work with Women. - Women and Sexuality.
Portugal:	- The Feminist Movement and the Left.
Belgien:	- Feminism and the Left.
Spanien:	- Feminist Collective of Barcelona.
Frankreich:	- Feminism and Socialism. (auf Deutsch übersetzt)
Holland/Finnland/Portugal/Belgien/Dänemark	"Where we stand" - Standortbestimmungen der verschiedenen Länder.